

Das Beispiel Hannover:

persönliche Erfahrungen und
Synergieeffekte in selbstorganisierten
institutionalisierten
Promotionsgruppen

Diplom Sozialarbeiterin,
M.A. (Social Work)

Anja Reinecke-Terner (und Rosemarie Lüters)
Hannover, anja.terner@gmx.de

Dresden, 12.11.11

Master als Ausgangsbasis

- **Seit 2002 Master of Social Work an der FH**
Schwerpunkt: Theorie- und Wissenschafts-entwicklung und angewandte Forschung in Sozialer Arbeit (5. Durchgang beginnt 2012)
 - Prof. Ketelhut und Prof. Romppel leiten den Masterstudiengang. Ab 2008 verstärkt Prof. Romppel die **Alumni-Arbeit** mit 3 Zielrichtungen:
 - Kontakt zu AbsolventInnen
 - Den aktuell Studierenden bereits die Möglichkeit zu geben mit AbsolventInnen in Kontakt zu kommen und gemeinsam Vorhaben zu reflektieren
 - Zur Promotion ermutigen

Selbstorganisierte Netzwerke

- **Arbeiten an den Fragestellungen zu den Dissertationen**
- **Gemeinsame Lehraufträge:** z.B: zu Auswertungsmethoden, Gender, Theorien der Sozialen Arbeit, Fachspezifisches, usw.

Institutionalisierte Netzwerke

- **Forschungskolloquium** zu diversen Themen – Leitung Prof. Romppel (Fragen der Wissenschaftsentwicklung Sozialer Arbeit, Berichte aus den Tagungen und Austausch über Entwicklungen, Stadtpolitik, Tendenzen in der Jugendarbeit/Jugendhilfe, usw.)
- **Wissenschaftliches Promotionskolloquium-** Leitung Prof. Weber (Theoretischer “Input”, gemeinsamer Austausch über Theorien und Theorie-Praxisbezug, Forschungsmethoden, usw.) (gemeinsam mit Studierenden im Promotionsprogramm Schottland/Vechta/Externe)

Zielrichtung (Alumni-Arbeit)

- **Kompetenzen** der Master(absolventInnen) und Promovierenden sollen **mit der FH verknüpft** werden- z.B. durch Lehraufträge – Anbindung auch über Forschungsprojekte
- **Zur Promotion ermutigen-** auch in Hinblick auf die Finanzierung, z.B. durch Entwickeln von Stellen für wissenschaftliche Mitarbeit über Forschungsaufträge
- **Aktuelle Diskurse der Praxis** in Hannover und Region **wahrzunehmen**, ggf. dazu positionieren, Kontakte knüpfen, usw.

Nachteile/Schwachstellen

- Einbindung von ganz externen Promovierenden
- regelmäßiges „kleines“ Kolloquium durchzuführen (zu viele Termine)
- Einbindung der Promovierenden reißt mit zunehmender Qualifizierung, bzw. Arbeitsbelastung gelegentlich ab. (Aber der Kontakt besteht weiterhin)

Abschließende Gedanken dazu...

- **Es geht nicht ohne Personen**, die sich engagieren (Strukturen müssen wachsen und sich weiter ausbilden)
- **Alumni-Arbeit motiviert zur Bindung an die FH** auch als extern Promovierende
- **In Kontakt bleiben-** sowohl zu Lehrenden, zu PraktikerInnen, zu Studierenden (gegenseitiger Austausch über verschiedene Praxisfelder, neue Ideen entstehen)
- **Wahrgenommen und wertgeschätzt werden** mit eigenen Kompetenzen
- **Infrastruktur der FH nutzbar** und Möglichkeit eigene Vorhaben umzusetzen (fachliche Arbeitskreise, eigene Tagungen, eigene Vorträge einbringen, Vortragsgelder)
- **Forschungskolloquium ist ein Kristallisationspunkt**



**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

